

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Berlin, 1807**

Vierte Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

## Vierte Abentheure.

### Wie Siegfried mit den Sachsen stritt.

Da kamen fremde Mähre in Guntheres Land  
 Von Boten die ihm ferren waren dar gesandt, 570  
 Von unkunden Recken, die ihm trugen Haß.  
 Da sie die Rede vernahmen, leid war ihnen wahrlich das.

Die will ich euch benennen: Es war Lüdeger,  
 Aus der Sachsen Lande, ein reicher Fürste hehr;  
 Und auch von Dänemarke der König Lüdegast: 75  
 Die brachten in ihrer Reise viel manchen herrlichen Gast.

Die Boten kommen waren in Guntheres Land,  
 Die seine Widersacher ihm hatten dar gesandt.  
 Da fragte man der Mähre die unkunden Mann;  
 Man hieß die Boten balde zu Hofe für den König gahn. 80

Der König sie grüßte schöne, er sprach: »Seid willekommen;  
 Wer euch her habe gesendet, das ha'n ich nicht vernommen,  
 Das sollt ihr laßen hören.« So sprach der König gut:  
 Da fürchteten sie viel sehere den grimmen Guntheres=Muth.

»Wollt ihr uns, König, erlauben, daß wir euch Mähre sagen, 85  
 Die wir euch dar bringen, so sollen wir's nicht versagen;  
 Wir nennen euch die Herren, die uns her haben gesandt:  
 Lüdegast und Lüdegere, die wollen heimsuchen euer Land.

Ihr habt ihren Zorn verdienet; ja hörten wir wohl das,  
 Daß euch die Herren beide tragen feindlichen Haß. 590  
 Sie wollen heersfahrten zu Wormes an den Rhein;  
 Ihnen hilfet viel der Degene; desß sollt ihr gewarnet sein.

Binnen zwölf Wochen die Reise soll geschehen;  
 Habt ihr irgend guter Freunde, das laßet balde sehen,  
 Die euch befrieden helfen eure Burge und eure Land: 95  
 Sie wird von ihnen verhauen viel manich Helm unde Rand.

Oder wollt ihr mit ihn'n dingen, das entbietet ihnen dar,  
 So reiten euch so nahe nicht die manichen Schaar  
 Der euren starken Feinde, auf herzeliche Schwer;  
 Davon verderben müssen viel gute Ritter kühn und hehr. « 600

»Nun harret eine weile, — sprach der König gut —  
 Bis ich mich baß versinne; ich künd' euch meinen Muth.  
 Ha'n ich Getreuer jemand, denen soll ich es sagen;  
 Diese starken Mähre soll ich meinen Freunden klagen.

Dem Könige diese Mähre leide war genug; 5  
 Die Red' er heimeliche in seinem Herzen trug.  
 Er hieß berufen Hagenen und andere seine Mann,  
 Und bat auch alsobalde zu Hofe nach Bernoten gahn.

Da kamen dar die Besten, was man derer da fand.  
 Er sprach: »Man will heimsuchen uns her in unser Land, 10  
 Mit starken Heersfahrten; das laßt euch wesen leid:  
 Es ist gar ohne Schulde, daß sie uns haben widersait.«

»Das wehren auch wir mit Schwerten; — so sprach da Berenot —  
 Da sterben nur, die da müssen, die lassen wir liegen todt;  
 Darumme nicht vergeßen ich mag der Ehren mein: 15  
 Die unsern Widersacher sollen uns willekommen sein.«

Da sprach von Troneg Hagene: »Das dunket mich nicht gut;  
Lüdegast und Lüdegere, die tragen Übermuth.  
Wir mögen uns nicht besenden in also kurzen Tagen: —  
So sprach der kühne Rede — ihr sollt es Siegfriede sagen.« 620

Die Boten herebergen hieß man da in der Stadt;  
Wie feind man ihnen wäre, viel schön ihrer pflegen hat  
Gunther der König reiche, — das war viel wohl gethan —  
Bis er erfand an Freunden, wer ihm da wollte beigestahn.

Dem König in seinen Sorgen war jedoch viel schwer; 25  
Da sach ihn also traurende ein Ritter kühn und hehr  
Der nicht mochte wissen, was ihm war geschehen;  
Deß bat er ihm die Mähre den König Gunther gestehen.

»Nicht nimmt des hohe Wunder, — so sprach da Siegfried —  
Wie ihr so habt verkehret die viel fröhliche Gitt, 30  
Der ihr mit uns nun lange habet alher gepflegen.«  
Des antwortet ihm da Gunther, der viel zierliche Degen:

»Wohl mag ich allen Leuten die Schwere nicht gesagen,  
Die ich muß heimelichen in meinem Herzen tragen;  
Man soll nur stäten Freunden klagen herze Noth. « 35  
Die Siegfriedes-Farbe ward beides bleich unde roth.

Er sprach da zu dem Könige: »Ich ha'n euch nichts versait;  
Ich soll euch helfen wenden alle eure Leid.  
Und wollt ihr Freunde suchen, der'r soll ich einer sein,  
Und trau' es wohl vollbringen mit Ehren bis an das Ende mein.« 40

»Nun lohn' euch Gott, Herr Siegfried, die Rede mich dunket gut;  
Und ob mir nimmer Hülfe die eure Hand gethut,  
Ich freue mich doch der Mähre, daß ihr mir seid so hold;  
Leb' ich noch eine Weile, es wird wohl an euch verschold't.

Ich will euch laßen hören, warumme ich traurig stahn: 645  
 Von Boten meiner Feinde ich das vernommen ha'n,  
 Daß sie heimsuchen wollen mit Heersfahrt mich alhie;  
 Das gethaten uns noch Degene her zu diesen Landen nie.«

»Das mögt ihr achten ringe, — so sprach da Siegefried —  
 Sänftet euer Gemüthe, und thut des ich euch bitt'; 50  
 Laßet mich euch erwerben Ehren und auch Frommen,  
 Eh daß die euren Feinde her zu diesen Landen kommen.

Ob eure starken Feinde zu Hülfe mögen ha'n  
 Dreißig Tausend Degene, so wollt' ich sie bestahn,  
 Und hätt' ich auch nur Tausend; des verlaßet euch an mich. 55  
 Da sprach der König Gunther: »Deß dien' ich immer umme dich.«

»So heißet mir gewinnen Tausend der euren Mann, —  
 Sint daß ich der meinen bei mir nicht mehre ha'n  
 Denne zwölff Recken — so wehr' ich euer Land:  
 Euch soll immer dienen mit Treuen Siegfriedes Hand. 60

Des soll uns helfen Hagene und auch Ortwein,  
 Dankwart unde Sindold, die lieben Recken dein;  
 Auch soll damite reiten Volker der kühne Mann;  
 Der soll die Fahne führen: baß gönn' ich des nieman.

Und laßt die Boten reiten heim in ihr'r Herren Land; 65  
 Daß sie uns da sehen schiere, das thun wir ihnen bekannt,  
 So, daß unsere Burge müssen den Frieden ha'n.«  
 Da hieß der König besenden beide Mage unde Mann.

Die Boten Lüdegeres zu Hofe giengen dar;  
 Daß sie zu Lande sollten, deß waren sie froh fürwahr. 70  
 Da bot ihnen reiche Gabe der König Gunther gut,  
 Und schuf ihnen sein Geleite: deß stund ihnen hohe der Muth.

»Nun saget — sprach da Gunther — den starken Feinden mein,  
 Sie mögen mit ihrer Reise viel wohl daheime sein.  
 Wollen aber sie mich suchen heim in meine Land, — 675  
 Mir zerrinnen denn meine Freunde, o'r ihnen wird Arbeit bekannt.

Den Boten reiche Gabe man da füre trug;  
 Der hat ihnen zu geben der reiche König genug;  
 Die durften nicht verschmähen die Ludegeres-Mann:  
 Urlaub sie da genahmen und fuhren fröhlichen dann. 80

Da nun die Boten waren zu Dänemarken kommen,  
 Und der König Ludegast hatte das vernommen,  
 Wie sie zu Rheine redten, als ihm das ward gesait:  
 Ihr starkes Übermuthen das war ihm ohne maßen leid.

Man sagt' ihm, daß sie hätten viel manchen kühnen Mann: 85  
 »Darunter sach man einen vor Guntheren stahn,  
 Der war geheißn Siegfried, ein Held aus Niederland.«  
 Es leidete Ludegaste, da er die Nöhre rechte befand.

Da die von Dänemarke solches hörten sagen,  
 Da eilten sie, der Freunde desto mehr bejagen, 90  
 So daß der König Lüdgest seiner Magen und Mann  
 Wohl zwanzig Tausend Degene zu seiner Reise gewann.

Da besandte sich auch von Sachsen der kühne Ludeger,  
 Bis daß sie vierzig Tausend gewonnen und annoch mehr,  
 Mit den'n sie wollten reiten in der Burgunden Land: 95  
 Da hatte sich auch hie heime der König Gunther besandt,

Mit den seinen Magen und seiner Brüder Mann,  
 Die sie da wollten führen zum Urluge dann,  
 Und auch die Hagenen-Reken; des zwang die Helden Noth:  
 Darumme mußten Degene leiden den grimmigen Tod. 700

den me  
bekannt  
Sie flühen sich der Reife, da sie wollten dann,  
Die Fahne mußte führen Volker der Kühne Mann,  
Also sie wollten reiten von Wormes über Rhein,  
Hagene von Tronege, der mußte Schaarmeister sein.

Damite ritt auch Sindold und der Kühne Hunold, 705  
Die wohl verdienen kunnten das Guntheres-Gold;  
Dankwart, Hagene Bruder, und von Mezen Ortwein,  
Die mochten wohl mit Ehren in der Heerfahrte sein.

»Herr König, seid hie heime, — so sprach da Siegfried —  
Sint daß eure Recken mir wollen folgen mit, 10  
Beleibet bei den Frauen, und traget hohen Muth,  
Ich trau' euch wohl behüten beides Ehre unde Gut.

ann:  
Die euch heim wollten suchen zu Wormes an den Rhein, —  
Das will ich wohl behüten — sie mögen daheime sein.  
Wir sollen ihnen reiten so nahen in ihr Land, 15  
Daß ih'n ihr Übermuthen werde in Sorgen gewandt.«

Von Rheine sie durch Hessen mit ihren Helden ritten  
Gegen der Sachsen Lande; da ward nachmals gestritten;  
Mit Raube und mit Brande wußten sie das Land,  
Daß es den Fürsten beiden ward mit Urebeit bekannt. 20

Sie kamen auf die Marke, die Knechte zogen dann;  
Siegfried der viel starke fragen da begann:  
»Wer soll des Gesindes uns nun hüten hie?  
Fürwahr es ward den Sachsen geritten schädlicher nie.«

toth:  
Sie sprachen: »Laßt der Dummen hüten auf den Wegen, 25  
Den viel kühnen Marschalk, der ist ein schneller Degen;  
Wir verlieren desto minder durch Lüdegeres Mann;  
Laßt ihn und Ortweinen hie die Nacht-Hute ha'n.«

»So will ich dannen reiten, — sprach Siegefried der Degen —  
 Und will der Warte selbe gegen die Feinde pflügen,  
 Bis daß ich recht erfinde, wo die Recken sind.«  
 Da ward gewappnet schiere der schönen Siegelinden Kind.

Das Volk befohl er Hagenen, da er wollte dann,  
 Und auch Gerenote dem viel kühnen Mann.  
 Da ritt allein er dannen in der Sachsen Land,  
 Da er die rechte Mähre wohl mit Kräfte bald befand.

Da sach er Heer, das große, das auf dem Felde zog,  
 Und das mit Ungefuge seine Hülfe überwog;  
 Des war wohl vierzig Tausend oder annoch daß:  
 Der Held, in hohem Muth, sach viel fröhlichen das.

Da hatte sich auch ein Recke von den Feinden dar  
 Erhaben auf die Warte, mit Fleiße gerüstet gar;  
 Den sach der Herre Siegfried und ihn der kühne Mann:  
 Jedweder da des andern mit Neide hüten begann.

Ich sag' euch, wer der wäre, der da der Warte pflag:  
 Ein lichter Schild von Golde ihm vor der Hande lag;  
 Es war der König Lüdgaß, der hütete seiner Schaar:  
 Auf ihn der Gaß viel edele sprengte herrelichen dar.

Nun hat auch ihn Herr Lüdgaß viel feindlichen erkoren:  
 Die Ros' sie nahmen beide zu'n Seiten mit den Sporen,  
 Sie neigten auf die Schilde die Schäfte mit ihrer Kraft:  
 Deß ward der König reiche mit großen Sorgen behaft.

Die Ros' nach Stiche trugen die reichen Königes-Kind  
 Mit Hurte für einander, als wehte sie der Wind.  
 Mit Zaume ward gewendet viel ritterlichen dann;  
 Mit Schwerten es versuchten die zweene grimmen Mann.



Da schlug der Herre Siegfried, daß all das Geld ertofs;  
 Da stoben aus dem Helme, also von Bränden groß,  
 Die rothen Feuerfunken vor des Helden Hand;  
 Da stritt viel mächtiglichen der kühne Bogt aus Niederland. 760

Auch schlug ihm Herre Lüdgaß viel manchen grimmen Schlag;  
 Ihrer jedwedes Stärke auf Schilden faste lag.  
 Da hatten das gewahret wohl dreißig seiner Mann;  
 Ih daß ihm die da kamen, den Sieg doch Siegfried gewann,

Mit dreien starken Wunden, die er dem Könige schlug, 63  
 Durch eine lichte Brünne, die war doch gut genug;  
 Das Schwert an seinen Ecken bracht' aus Wunden Blut;  
 Des gewann der König Lüdgaß einen viel traurigen Muth.

Er bat ihn leben lassen und bot ihm seine Hand,  
 Unde sagt' ihm daß er wäre Lüdegaß genant. 70  
 Da kamen seine Recken; die hatten wohl gesehen,  
 Was da von ihnen beiden auf der Warte war gesehen.

Er wollt' ihn führen dannen, da ward er angerant  
 Von dreißig seinen Mannen; da wehrte des Helden Hand  
 Seinen reichen Geißel mit ungesüßen Schlägen: 75  
 Doch thät da Schaden mehre Siegfried der waidliche Degen.

Die Dreißig er zu tode viel wehrelichen schlug;  
 Er ließ ihrer leben einen; balde der ritt genug  
 Und sagte hin die Mähre, was hie war geschehen;  
 Auch mochte man's die Wahrheit an seinem rothen Helme sehen. 80

Denen von Dänemark war viel grimme leid, —  
 Ihr Herre wär' gefangen — da ihn'n das ward gesait.  
 Man sagt' es seinem Bruder; toben er begann,  
 Von ungesüßem Zorne, sintemal ihm leide war gethan.

Lüdegast der reiche ward geführet dann,  
 Von Siegfriedes Gewalte zu Guntheres Mann.  
 Er befahl ihn Hagenen. Der kühne Recke gut,  
 Da er vernahm die Mähre, da ward er stöhlich gemuth.

Er hieß die Burigunden ihre Fahne binden an.  
 »Wohlauf! — so sprach da Siegfried, — hie wird noch mehr gethan, 90  
 Eh sich der Tag verende, soll ich haben den Leib:  
 Das müht in Sachsenlande manches guten Recken Weib.

Ihr Helde von dem Rheine, ihr sollt mein nehmen wahr,  
 Ich kann euch wohl geleiten in Lüdegeres Schaar;  
 Da seht ihr Helme hauen von guter Helden Hand:  
 Eh daß wir wieder wenden, wird ihnen Sorge bekant.«

Zu'n Rosen jachte da Gernot und auch die seinen Mann.  
 Die Fahne zuckte balde der starke Spielmann,  
 Volker der viel kühne; da ritt er vor der Schaar;  
 Da war auch das Gesinde zu Streite herrlichen gar. 80

Sie führten doch nicht mehre, denne Tausend Mann,  
 Darüber zwölff Recken. Hoch aufwirbeln begann  
 Der Staub von den Straßen, da sie ritten über Land;  
 Da sach man von ihn'n scheinen viel manchen herrlichen Rand.

Nun waren auch die Sachsen mit ihren Schaaren kommen,  
 Mit Schwerten harte scharfen, als wir das ha'n vernommen,  
 Die Schwert die schnitten sehr den Helden an der Hand:  
 Da wollten sie den Gästen wehren Burge unde Land.

Der Herren Schaarmeister das Volk da führte dann;  
 Da war auch Siegfried kommen mit den seinen Mann,  
 Die er mit ihme brachte aus dem Niederland:  
 Des Tages ward in Sturme viel manich blutige Hand.

Sindold unde Hunold unde auch Gernof,  
 die schlugen in dem Streite viel manchen Held todft,  
 ih sie das recht erfunden, wie kühne war ihr Leib: 315  
 Das mußte seit beweinen viel manich waidliches Weib.

Volker unde Hagene und auch Ortwein,  
 die löschten in dem Streite viel manchen Helmeschein  
 Mit heiß fließendem Blute, die sturmkühnen Mann;  
 Da ward auch von Dankwarte viel starkes Wunder gethan. 20

uch die von Dänemarke versuchten wohl ihre Hand;  
 Da hörte man von Hurte ertosen manchen Rand,  
 und auch von scharfen Schwerten, derc man da viel verschlug;  
 Die streitkühnen Sachsen thaten Schaden auch genug.

Da die von Burigunden drungen in den Streit, 25  
 Von ihnen ward gehauen viel manich Wunde weit;  
 Da sach man über Sättle fließen das rothe Blut:  
 So wurben nach den Ehren die Ritter kühne unde gut.

Man hörte da laut erhallen den Helden an der Hand  
 Die viel scharfen Waffen, da die von Niederland 30  
 Drungen nach ihrem Herren in die harte Schaar;  
 Die kamen degentliche mitsamt Siegefriede dar.

Folgen derer von Rheine niemanden man ihm sach;  
 Man mochte sehen fließen den heißen, blutigen Bach  
 Durch die viel lichten Helme von Siegefriedes Hand: 35  
 Bis daß er Lüdegeren vor seinen Heergesellen fand.

Drei der Wiederkehre hatt er nun genommen  
 Durch das Heer zu Ende. Nun war auch Hagen kommen,  
 Der half ihm wohl erfüllen im Sturme seinen Muth;  
 Leß mußte da ersterben vor ihnen manich Ritter gut. 40

Da nun der starke Lüdger Siegefrieden fand,  
Und daß er also hohe trug an seiner Hand  
Den guten Balmungen und ihrer so manchen schlug,  
Darumme ward der Herre zornig unde grimmig genug.

Da ward ein starkes Drängen und groß der Schwerte Klang, 84  
Da ihr beider Jngesinde zu einander drang.  
Da versuchten sich die Recken beide desto baß;  
Die Schaaren begunnten weichen; sich hub da größlicher Haß.

Dem Vogte von den Sachsen war das wohl gesait,  
Sein Bruder wär' gefangen; das war ihm harte leid.  
Wohl wußt' er, daß es thäte das Siegelinden-Kind;  
Man ziehe sein Gernoten, — doch wohl besand man es sint.

Die Schläge Lüdgeres die waren also groß,  
Daß ihm unter'm Sattelle stürzete das Roß.  
Da sich die Nähr' erholte, der kühne Siegefried,  
Der gewann da in dem Sturme eine viel freißliche Sitt'.

Deß half ihm da wohl Hagene und auch Gerenot,  
Dankwart unde Volker; deß lag ihrer viel da todt.  
Gindold unde Hunold und Orterwin der Degen,  
Die kunnten in dem Streite zum Tode manchen niederlegen. 6

In Sturme nicht zu scheiden waren die Fürsten hehr;  
Da sach man über Helme fliegen manichen Speer  
Durch die viel lichten Schilde von der Helden Hand;  
Man sach da gefärbt von Blute viel manchen herrlichen Rand.

In dem starken Sturme sprunge manich Mann  
Nieder von den Roßen; einander liefen san,  
Siegefried der kühne und auch Lüdger;  
Da stritten wohl nach Ehren die Degene kühne unde hehr.

Da flog das Schildgepänge vor Siegfriedes Hand;  
 Den Sieg gedacht' erwerben der Held von Niederland 870  
 In den viel kühnen Sachsen, die litten Ungemach:  
 Sei, was da lichter Ringe der schnelle Dankwart zerbrach!

Da hat der Herre Lüdger auf einem Schild' erkannt,  
 Bemahlet eine Krone, vor Siegfriedes Hand;  
 Wohl wußt' er, daß es wäre der überkräftige Mann; 75  
 Der Held zu seinen Freunden da laute rufen begann:

Begebet euch des Streit'es, alle meine Mann;  
 Iohn, den Siegemundes, ich hie gesehen ha'n,  
 Siegfrieden den starken ha'n ich hie wohl erkannt;  
 Ihn hat der übel Teufel her zu den Sachsen gesandt. « 80

Die Fahne hieß er lassen in deme Sturme nieder;  
 Siegedes er da gehrte, den gewährte man ihm wieder;  
 Doch muß' er werden Geißel in Guntheres Land:  
 Das hat an ihm erzwungen des kühnen Siegfriedes Hand.

Nit gemeinem Rathe, so ließen sie den Streit; 85  
 Durchhauen viel der Helme und auch der Schilde weit,  
 Sie legten von den Händen; was man derer da fand,  
 Die trugen Blutes Farbe von der Burigunden Hand.

Sie stengen wen sie wollten; des hatten sie Gewalt.  
 Iernot unde Hagene, die kühnen Recken bald, 90  
 Die Wunden hießen bahren; sie führten mit ihn'n dann,  
 In Nüßefangen zu dem Rheine fünf Hundert waidlicher Mann.

Die siegelosen Recken zu Dänemarken ritten;  
 Da hatten auch die Sachsen so hohe nicht gestritten,  
 Daß man ihnen Lob gestände; das war den Helden leid: 95  
 Da wurden auch die Todten von ihren Freunden sehr beklait.

Sie hießen ihr Gewaffen wieder säumen an den Rhein.  
 Es hatte wohl geworben mit den Recken sein  
 Siegfried der starke; der hât es gut gethan;  
 Das ihm gestehen mußten alle Guntheres-Mann.

Gegen Wormes sandte der Herre Gerenot;  
 Heim zu seinem Lande den Freunden er entbot,  
 Wie es gelungen wäre ihm und den seinen Mann:  
 Es hatten die viel Rühmen wohl nach Ehren gethan.

Die Garzune, die mit liesen, von den'n ward es gesait;  
 Da freuten sich mit Liebe, die ehe hatten Leid,  
 Dieser lieben Mähre, die ihnen da war kommen;  
 Da ward von edelen Frauen viel manches Fragen vernommen:

Wie es gelungen wäre des reichen Königes Mann?  
 Man hieß der Boten einen da für Chriemhilden gahn;  
 Das geschah viel heimlich; ja nicht durst' es überlaut;  
 Denn sie hatte darunter ihren lieben Herzentraut.

Da sie den Boten kommende zu ihrer Kammer sach,  
 Chriemhild die schöne viel minniglichen sprach:  
 »Nun sag' an liebe Mähre, wohl geb' ich dir mein Gold;  
 Thust du es ohne Trügen, ich will dir immer wesen hold.

Wie schied aus dem Streite mein Bruder Gerenot,  
 Und andere meine Freunde? Ist ihrer jemand todt?  
 Oder wer thât das Beste? das sollt du mir sagen.«  
 Da sprach der Bote biederbe: »Wir hatten nitgend einen Zagen.

Zuvorderst in dem Streite ritt niemand also wohl,  
 Viel edele Königinne, sint ich euch's sagen soll,  
 Also der Gast viel edele aus dem Niederland;  
 Da wirkte große Wunder des kühnen Siegfriedes Hand.

Was die Recken alle in Streite haben gethan, 925  
 Dankwart unde Hagene und andere's Königes Mann,  
 Was sie nach Ehren stritten, das war gar ein Wind,  
 Gegen Siegfrieden alleine, der schönen Siegelinden Kind.

Sie schufen in dem Sturme der Helden viel erschlagen;  
 Doch möchte dieses Wunder niemand voll euch sagen, 30  
 Was da wirkte Siegfried, wenn er ritt zum Streit:  
 Den Frauen an ihren Magen thät er die ungefügen Leid.

Auch mußte da beleiben viel mancher Frauen Traut.  
 Seine Schläge man hörte klingen auf Helmen also laut,  
 Daß sie von Wunden brachten das heiße fließende Blut: 35  
 Er ist an allen Tugenden ein Ritter kühne unde gut.

Da hat auch viel begangen von Mezen Orfwein;  
 Was er ihrer mocht' erlangen mit dem Schwerte sein,  
 Die mußten todt beleiben oder allermeiste todt:  
 Da thät auch euer Bruder die allergrößte Noth, 40

Die immer in den Sturmen kunnte sein geschehen;  
 Man muß die Wahrheite dem Auserwählten gestehen.  
 Die stolzen Burgunden die haben so gefahren,  
 Daß sie vor allen Schanden ihre Ehre wohl können bewahren.

Man sach da von ihren Händen viel manchen Sattel bloß, 45  
 Da von den lichten Schwerten das Feld so laut ertofs.  
 Die Recken von dem Rheine, die haben so gestritten,  
 Daß es den ihren Frieden wäre viel besser vermieden.

Die kühnen Tronegere, die thaten große Leid;  
 Da mit Volkes Kräften das Heer zusammen reit't, 50  
 Da schuf so manchen Todten des kühnen Hagenen Hand;  
 Desß viel zu sagene wäre her zu der Burgunden Land.

Sindold unde Hunold, die Bernotes-Mann,  
 Und Rumold der Kühne, die haben so viel gethan,  
 Daß es Lüdegere mag immer wesen leid, 955  
 Daß er den euren Magen hat zu Rheine widersait.

Streit, den allerhöchsten, der irgend da geschach,  
 Zu jüngest nud zum ersten, den je man da ersach,  
 Den thät viel degenlichen die Siegefriedes-Hand:  
 Er bringet reiche Geißel her in das Guntheres-Land. 60

Die zwang mit seiner Stärke der waideliche Mann;  
 Des auch der König Lüdgaß muß den Schaden ha'n,  
 Und auch von Sachsenlande sein Bruder Ludeger.  
 Nun höre fremde Mähre, viel edele Königinne hehr:

Sie hat gefangen beide die Siegefriedes-Hand. 65  
 Noch nie so manchen Geißel man bracht in diese Land,  
 So nun durch seine Tugend kommet an den Rhein.« —  
 Ihr konntet diese Mähre nimmer lieber gesein. —

»Man bringet der Gesunden fünf Hundert oder baß,  
 Und auch der Todtwunden, — Fraue wißet das, — 70  
 Wohl achtzig rother Bahren alher in unser Land,  
 Die meistheil hat verhauen des starken Siegefriedes Hand.

Die durch ihren Übermuthe widersagten an den Rhein,  
 Die müssen nun Gefangenen, die Guntheres, sein;  
 Die bringet man mit Freuden alher in dieses Land.« 75  
 Da erblüht ihre lichte Farbe, da sie die Mähre rechte befand.

Es ward ihr schönes Antlitz vor Liebe rosenroth,  
 Daß so wohl war geschieden ans so großer Noth,  
 Der minnigliche Recke, Siegfried der junge Mann;  
 Sie freut auch sich ihrer Freunde, das war von Schulden gethan. 80



Da sprach die Freudenreiche: »Du hast mir wohl gesagt,  
Du sollst darumme haben zu Niethen reiche Kleid,  
Und zehen Mark von Golde, die heiß' ich dir nun tragen;  
Desß mag man solche Mähre reichen Frauen gerne sagen.«

Man gab ihm seine Niethen, das Gold und auch das Kleid. 985  
Da gieng an die Fenster viel manich schöne Maid;  
Sie schauten auf die Straße; reiten man da fand  
Viel der Hochgemuthen in der Burigunden Land.

Da kamen die Gesunden, der Wunden Schaar auch kam;  
Sie mochten grüßen hören von Freunden ohne Schaam. 990  
Entgegen seinen Gästen der Wirth viel fröhlichen reißt:  
Mit Freuden war verendet das sein viel ungesüßes Leid.

Da empfing er wohl die Seinen, auch was der Fremden kam;  
Dieweil dem reichen Könige anderes nicht gezam,  
Denn danken güteliche den'n, die ihm waren kommen, 995  
Daß sie den Sieg nach Ehren in dem Sturme hätten genommen.

Gunther bat, ihm Mähre von seinen Freunden sagen,  
Wer ihm auf der Reise zu Lode wär' erschlagen.  
Da hat er verloren niemand, denne sechzig Mann:  
Verschmerzen man die mußte, so seit viel Helden sind gethan. 1000

Die Gesunden brachten zerhauen manchen Schildesrand,  
Und Helme viel verschrotten in Guntheres Land.  
Sie stunden von den Rosen nieder vor Königs Saal:  
Zu liebem Empfange man hörte fröhlichen Schall.

Da hieß man herebergen die Ketten in der Stadt; 5  
Der König seiner Gäste viel schöne pflegen bat;  
Er hieß der Wunden hüten, und schaffen gut Gemach:  
Wie wohl man seine Zugende an den seinen Feinden sach!

Er sprach zu Lüdegaste: »Nun seid mir willkommen;  
 Ich ha'n von euren Schulden Schaden viel genommen, 1010  
 Der wird mir nun gebüßet, so ich Gelücke ha'n:  
 Gott lohne meinen Freunden, denn sie haben liebe mir gethan.«

»Ihr mögt ihnen gerne danken; — so sprach da Lüdeger —  
 Also hoher Geißel gewann nie König mehr.  
 Umme schöne Hute wir bieten großes Gut, 15  
 Daß ihr genädiglichen an mir und an meinen Freunden thut.«

»Ich will euch, — sprach der König — ledig lassen gehn;  
 Jedoch, daß meine Feinde hie bei mir bestehn,  
 Desß will ich haben Bürgen, daß sie meine Land  
 Nicht räumen ohne Hulde.« Das sicherte da ihr beider Hand. 20

Man brachte sie zu Ruhe und schuf ihnen ihr Gemach;  
 Den Wunden man gebettet viel gütelichen sach.  
 Man schenkte den Gesunden Meth und guten Wein;  
 Da kunnte das Gesunde nimmer fröhlicher sein.

Ihre zerhauenen Schilde behielten man da trug; 25  
 Viel blutiger Sätttele, derer war da genug;  
 Die hieß man auch verbergen, daß weinten nicht die Weib:  
 Da kam viel heermüde manches guten Ritters Leib.

Der Wirth pflag seiner Gäste viel gütelichen wohl.  
 Der Fremden und der Kunden die Lande waren voll; 30  
 Er bat der Sehrewunden wohl mit Fleiße pflegen:  
 Da war ihr Übermuthen viel harte und ringe gelegen.

Die da wohl arzen kunnten, den'n bot man reichen Gold,  
 Silber ohne Waage, dazu das rothe Gold,  
 Daß sie die Helden heilten nach des Streites Noth: 35  
 Der König seinen Gästen Gabe viel größlichen bot.

Die wieder heim zu Hause der Reife hatten Muth,  
 Die hat man noch beleiben, also man Freunden thut.  
 Der König gieng zu Rathe, wie er lohnte seinen Mann:  
 Sie hätten seinen Willen nach großen Ehren gethan. 1040

Da sprach der Herre Gernot: »Man soll sie reiten la'n;  
 Und über sechs Wochen sei ihnen das Kund gethan,  
 Daß sie kommen wiedere zu einer Hochgezeit;  
 So ist mancher geheilet, der noch an Wunden sehre leid't.«

Da gebrte auch Urlaubes der Held aus Niederland;  
 Da der König Gunther den Willen sein erfand,  
 Er hat ihn minniglichen noch bei ihm bestahn:  
 Wenn nicht um seine Schwester, so wär' es nimmer gethan. 45

Dazu war er zu reiche, daß er irgend nähme Gold;  
 Er hatt' es wohl verdienet, der König war ihm hold;  
 So waren auch seine Mage, die hatten das gesehen,  
 Was da von seinen Händen in dem Streite war geschehen. 50

Um der Schönen willen gedacht' er noch bestahn,  
 Ob er sie sehen möchte. Darnach ward es gethan;  
 Wohl nach seinem Willen ward ihm die Maget bekannt:  
 Seit ritt er freudenreiche heim in seines Vaters Land. 55

Der Wirth hieß z' allen Zeiten der Ritterschafte pflegen,  
 Das thät viel williglichen da manich junger Degen;  
 Dieweile hieß er siedelen vor Wormes auf dem Sand,  
 Den'n, die ihm kommen sollten in der Burgunden Land. 60

In denselben Zeiten, da sie nun sollten kommen,  
 Da hat die schöne Chriemhild die Mähre wohl vernommen,  
 Er wollte hochgezeiten mit Magen und mit Mann;  
 Da ward viel großes Fleißen von schönen Frauen gethan,

Mit Gewande und mit Gebände, das sie da sollten tragen. 1065  
 Ute die viel reiche, die Mähr' auch hörte sagen,  
 Von den stolzen Kerken, die da sollten kommen;  
 Da ward aus dem Schreine reicher Kleider viel genommen.

Um ihrer Kinde Liebe hieß sie bereiten Kleid;  
 Damite ward gezieret manch Fraue unde Maid, 70  
 Und viel der jungen Kerken aus Burigundenland;  
 Sie hieß auch da den Fremden bereiten herrlich Gewand.